

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 52

Artikel: Eine sehr alltägliche Geschichte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„ — will en Ahtedachzger si und zeigt kei Spur von ere Interäffegmeinschaft!“

Eine sehr alltägliche Geschichte

Der Blitzableiter und die Wetterfahne hatten geheiratet, als Leuten die den gleichen Standpunkt und ein sicheres Dach unter den Füßen haben. Es war eine alltägliche Verstandesehe, wobei Geld und Name ihre alltägliche Rolle spielten. Die Wetterfahne liebäugelte nämlich mit dem Golde, das ihr Gemahl zur Schau zu tragen pflegte und auf den Blitzableiter hatte das noble Geschlecht seiner Frau Eindruck gemacht. Sie war eine geborene Fahne.

Die Ehe ließ sich gut an, nur trieb der Blitzableiter die Prahlerei mit seinem Reichtum allzusehr auf die Spitze, und Mme. Wetterfahne kokettierte mit jedem Südlüftchen.

Im fünfzehnten Ehejahr geschah etwas Entsetzliches. Anlässlich eines Spätgewitters war nämlich der Wetterfahnensturm in den Blitzableiter gefahren und hatte ihn dergestalt entzündet, daß man von einer richtigen „Liebe auf den ersten Blitz“ sprechen darf. Seither begann der Blitzableiter ein wahres Lotterleben, schwärmte beständig von seiner himmlischen Flamme, während die Wetterfahne sich wortlos härmte, sodaß sie ganz rot wurde vor Aerger und nur dann und

wann, wenn ihr Gemahl sich unwürdig und taktlos zu ihr hin neigte, knirschte sie mit heiserer Stimme: „Weg, du Scheusal.“

Das alltägliche Ende dieser alltäglichen Ehe ist bald erzählt: Eines Tages entdeckte der Herr, daß der Blitzableiter erbärmlich lotterte und daß die Wetterfahne rot war vor Koft. Er ließ sie zum alten Eisen werfen, wo sie allen Halt verloren, und wahrscheinlich sind sie, wie alles Alteisen im Schmelzofen gelandet.

Eine sehr alltägliche Geschichte, nicht? Darum, Madame, wenn Ihr Blitzableiter lottert und von seiner „himmlischen“ Flamme schwärmt... nehmen Sie's nicht tragisch. Ça passe. Und Sie, lieber Herr, lassen Sie Ihre Frau Wetterfahne mit den Südlüftlern schäkern, es kommt der Tag, wo sie Koft ansteht... Und, nicht wahr, am Ende aller Dinge wartet auf uns alle, Wetterfahnen und Blitzableiter, ja doch die große Schmelze.

Widder ZÜRICH

Widdergasse 6
bei Augustinergasse
Mitte Bahnhofstraße
Mit Sorgfalt gepflegte *französische Küche*
Ed. Baumann, Chef de Cuisine

Neujahrskater

Am Morgen steigt man ziemlich spät ins Bette,
Und hinterstunt sich, wo man war und ist
Und fühlt sich ganz und gar nicht so komplette
Wie man gern wäre, wenn man es ermißt.

Man absorbiert wehleidig viel Pyrine —
Asp., Anti, legt Zitronenscheibchen auf,
Liegt stöhnend da mit bleicher Pulvermiene,
Verspricht sich heilig bessern Lebenslauf;

Verflucht den Tobak und die Alkohöler,
Gansleber, Hasenpfeffer, Rüngelbraten, Klops;
Wär' man vernünftig, wär's ei'm heut viel wöhl
Und überflüssig der gerollte Mops.

So öffnet sich uns eine Perspektive
Die einen Moralisten wenig freut:
Die Ebene, die unverwundlich schiefe,
Die immerhin auch ein'ge Reize beut.

Komm, lieber Bö, mit deinem „Nebelspalter“
Und spalte meinen dumpfen Nebelgrind!
Nimm Dir das schönste Lied aus meinem Pfatt
Und Wiße, die gut abgelagert sind. G. A. B.